



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Außfertigung Philotheae Oder Einer Gottliebenden/ und Christo durch die drey Ordens-Gelübd vermählten Seelen. Das ist: Kurtze und gründliche Vnterweisungen/ wie sich ein Geistliche ...

Worinnen enthalten die jenige Lehren/ welche vor der Profession sollen in
obacht genommen werden

Lohner, Tobias

Dillingen, 1678

Eilfftes Tractätlein. Geistliches Revent Philotheæ, das ist / kurtze
Vnterweisung / wie sie sich in nothwendigem Brauch der Speiß und des
Trancks verhalten soll.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44453



Eilfftes Tractätlein.

Geistliches Kevent

Philotheæ.

Das ist:

Kurze Unterrweisung / wie sie sich in
nothwendigem Brauch der Speiß / und
des Tranccks verhalten soll.

Vorred.

Es ist dir zweiffels ohne nit unbewußt/
O Philothea, was der Gotselige Tho-
mas von Kempis im 1. Buch 22. Cap.
mit hertzlichem Seufftzer beklagt hat / spre-
chend: Warhafftig ist es ein grosse Mühselig-
keit auff Erden leben. Je mehr der Mensch
begehrt dem Geist nachzuleben / je bitterer wird
ihme dieses gegenwärtige Leben / die weil er mehr
empfindet / und klarer erkennt die Mühselig-
keit des Menschlichen Lebens. Dann essen/
trinken / wachen / schlaffen / ruhen / arbeiten/
und anderen Nothdürffigkeiten der Natur un-
terworffen seyn / ist warhafftig ein grosse Arma-
selig

D ij

INER

011

17

3

Geist

seligkeit / und Betrübniß einem andächtigen
 Menschen / welcher begehrt von allen Sünden
 befreit und ledig zu seyn. Auß welchen Worten
 du leichtlich schliessen kanst / wie grosse Gefahr
 und Verhinderung von der Vollkommenheit dir
 auß täglichem Gebrauch der Speiß und des
 Tranccks entspringe ; wie billiche Ursachen du
 also habest / dich wider solche Gefahr zuver-
 sorgen und umb ein heylsame Unterweisung
 umzusehen / durch deren Hülff du derglei-
 chen Gefahr entrinnen / und also dem Leib ab-
 warten könnest / daß doch hiedurch die Seele
 keinen Schaden leide. Solche Unterweisung
 aber wirst du in gegenwärtigem Tractatlein
 empfangen / als in welchem ich kürzlich alles
 verzeichnen will / was von den geistlichen
 Vätern zu diesem Ziel heylsam ist fürgeschriben
 und gerathen worden.

Der erste Theil.

Von der guten Meinung / die man
 dem essen und trincken haben soll.

Es ist unter andern gemeinen und glaubwürdigen
 Lehren der Gelehrten / die jenige nicht für die
 geringste zu schätzen / durch welche sie zu verstehen
 geben / daß dreierley Gattungen der Menschlichen
 Wercken gefunden werden. Etliche / die von Natur
 gut seyn / gleich wie die Tugenden : Etliche / die von
 Natur böß seyn / wie die Laster : Etliche / die von
 Natur

Natur weder gut / noch böß geschäht werden / sondern
 allein durch die gute oder böse Meynung / gut oder böß
 gemacht werden; dergleichen gemeiniglich das schlaf-
 fen / essen / trincken / arbeits / und dergleichen gehalten
 werden. Dahero dann die geistliche Vätter so sorg-
 fältig ermahnen / daß diejenige / welche sich der Voll-
 kommenheit befeissen / vor allen sich bemühen sollen /
 daß sie dergleichen ihren Wercken ein gute Meynung
 vorsehen / und zwar umb so viel eifriger / je öfter sie
 dergleichen Werck zu widerholen genöthiget werden.
 Weil derohalben unter solchen Wercken billich auch
 der gewöhnliche Brauch der Speiß und Trancß ge-
 zehlt wird / ist leichtlich zu schliessen / daß du in diesem
 Werck vor allen dich befeissen sollest / die allerreinste
 Meynung vorzusehen. So bilde dir derohalben ein / du
 sehest an der Thür deines Revents deinen vielgeliebten
 Bräutigam Christum / wie er mit seinen Jüngern das
 letzte Abendmal genommen / abgemahlen / und jene ob
 dem Bild geschriebne Wort reden: Ich hab mit
 grosser Begierd verlangt / dieses Osterlamm
 mit euch zu essen. Luc. 22. Unter dem Bild aber die-
 sen Spruch verzeichnet: *Esset ihr / oder trincket /
 oder thut was anders / thut alles zu grösserer
 Ehr Gottes. 1. Cor. 10.* Auf welchen Worten
 und Bildnuß du fürklich zwey Stuck zu lernen hast.
 Erstlich daß du zwar in allen deinen Wercken / son-
 derlich aber in Genießung des Mittag- und Abendmals
 das Exempel deines vielgeliebten Bräutigams vor
 Augen haben / und auff das vollkommne nachzuo-
 lgen dich befeissen sollest; dann weil in diesem Werck
 vor anderen grosse Gefahr ist / daß man nicht das Ziel
 der Mässigkeit / und Zucht / und Erbarkeit überschreite /
 hast

INER

old

17

3

hast du ja freylich vor allen die Gegenwart eines guten Lehrmeisters vonnöthen / durch dessen Ansehen du zu der gebührenden Erbarkeit angereizt werdest; dergleichen dann vor allen dein löbster Bräutigam soll geschätzt werden / dann wie der H. Gregorius von Nazianz. recht gesagt hat / wo Christus ist / da ist auch die Zucht und Erbarkeit zu finden.

Zum andern hast du zu lernen / daß du sonderlich in diesem Werck dich beflissen sollest ein gute Meynung vorzusetzen / weil in diesem sonderliche Gefahr gefunden wird / daß du nicht von der Begierlichkeit überwunden werdest / und also dann Frucht und Lob solches Wercks verlierest / wie mit seinem eignen Exempel der H. Augustin bezeugt / da er in seinen Beichten also redet: Die selben Versuchungen (nehmlich des Fraß) unterworffen / streite ich täglich wider die Begierlichkeit zu essen / und zu trincken / dann ich kan sie nicht also außreuten / daß ich sie nicht wider angreifen muß / daherö allezeit der Zaum der Mäßigkeit vonnöthen ist. Und wer ist / O Herr / der nicht bißweilen über das Ziel der Nothdurfft schreitet. Sey er / wer er woll / er ist warhafftig hochzuschätzen / und hat Ursach dich zu loben. Ich aber bins nicht / weil ich ein sündiger Mensch bin. Was aber für ein Meynung allda vorzusetzen seye / hat kurz und wohl der jenige angedeut / welcher gerathen / man solle ob dem Tisck nachfolgende Reimen anschreiben lassen:

Wer Gott den Herrn verletzen will /
 Allhie sich nicht laß blicken /

Dann

Dann dieses Tischs ist einigs Ziel/
 GOtt / Seel / und Leib erquickten.

Auf welchen die erste Meynung zwar die fürnehmere / die andern zwey aber der minderen geschäht werden sollen / weil du den Leib und die Seel nur derentwegen erquickten sollest / weil es GOtt und deinem Bräutigam also gefällt / und daß du hiedurch tauglich gemacht werdest / ihrem Dienst desto besser und füglicher abzuwarten. Dahero sehr rathsam ist / daß du dich dieser Meynung / wann du zum Tisch gehest / durch ein kleines Schuß Gebetsleinerinnerest und sprichst: Mein Speiß ist / daß ich erfülle den Willen / dessen / der mich gesandt hat. (oder für sein Braut erwehlet) Oder: Nicht allein in dem Brod lebt der Mensch / sondern in allem Wort (sonderlich aber in dem unerschaffnen / nemlich meinem allerliebsten Bräutigam) welches von dem Mund Gottes ausgehet. Bisweilen wann du mehr Zeit hast / kanst du auch nachfolgende / von einem sehr geistreichern Mann gebrauchte Seuffzer erwecken: O liebster Bräutigam / ich hasse den Fraß / und alle fleischliche Wollüsten / welche du entweder befindest / oder rathest zu fliehen. Dann wann in Brauch derselben ich ein Wollust empfinde / und zwar ein so schlechten und viehischen / in Unterlassung derselben aber dir ein sonderer Geschmack verursacht wird / ist es nicht billich / daß ich mein Geschmack dem deinen nachsetze? Oder aber du kanst also sagen: O liebster Jesu / du einig Frend meiner Seel / weil dein Will ist / daß ich die Nahrung zu mir nehme / will ich sie genießen / nicht weil sie

O iij mir

INER
 oth

mir nutzlich und lustbarlich ist / sondern weil
es dir also gefällt / und will also thun / als
wie ein liebhabende Braut / welche / wann sie
vermerckt / daß ihres Bräutigam gefalle
daß sie einen Bissen zu sich nehme und esse / sol
chen genießt / nicht weil er ihr schmecket / son
dern weil dem Bräutigam solche Verköstung
wohl schmeckt und gefällt.

Der andere Theil

Daß man auffer der Zeit des Mittag
und Abendmals ohne Noth nicht essen
und trincken soll.

Jeder Mensch ins gemein seinen Leib tractiren
und halten soll / haben süglich angedeut die jeh
ge geistliche Väter / welche gesagt / man soll
in diesem Fall den Spruch des H. Davids / da er im
72. Psalm gesagt: Ich bin vor dir worden / als
wie ein Last Pferd: Vor Augen haben / und wech
der Leib des Menschen die Seel gleichsam als ein Pferd
den Reuter herum traget / also auch die Seel ihren
vereinigten Leib / nicht anderst / als ihr Pferd halten
soll. Nun aber ist auß dem 33. Cap. des Sirach
behandt / was einem Pferd zugehöre / nemlich die
Nahrung / die Ruthen / und die Arbeit. Was
die letzte zwey anbelangt / wirst du in einem andern
Drt verstehen / wie du dieselbe brauchen sollest. Also
will ich dir nur anzeigen / wie du deinen Leib in Darre
chung der Speiß nicht anderst / als der Reuter sein
Pferd zu halten pflegt / tractiren sollest. Und wech
gleich unter den ersten Befahlen ist / daß man mit dem
Pferd

Pferd die gewisse Zeit der Fütterung in obacht nehmen
soll/ also soll diese Regel auch gleichfals von dir gegen
deinem Leib mit sonderbahrem Fleiß gehalten wer-
den. Damit du aber dieses desto leichter vollziehen
mögest/ so bilde dir ein/ es seye an dem innern Theil der
Ehir deiner Revent-Stuben dein Bräutigam/ und
neben Ihm der böse Feind/welcher Ihm Stein darbiet/
und Brod darauß zu machen ermahnt/ abgemahlen/ ob
welchem Bild diese Wort: Selig ist die Erden/
deren Fürsten zu seiner Zeit essen/ Eccl. 10. Un-
ter dem Bild aber nachfolgende schöne Regel/ welche
der h. Ignatius seinen Ordens-Genossen hinterlas-
sen hat/ geschriben stehet: Damit der Gesundheit
gepflegt werde/ soll niemand auffer der Zeit
erinken/ oder bey den Aufwendigen essen ohne
Erlaubnuß der Oberen: Auß welchen Sprüchen
und Bildnuß du zwey Lehren sonderlich zu schöpfen
hast.

Erstlich/das du/ wofern es nicht die Lieb oder Noth-
turfft erfordert/ von aller Speiß und Trancck/auffer des
Mittag- und Abendmahls/ dich enthaltest; welche Lehr
der h. Philippus Neri so hoch gehalten hat/das er
zu sagen pflegte/ es werde niemand zu einem wahren
geistlichen Menschen werden/ der auffer der Zeit des
Mittag- und Abendmahls etwas zu essen oder zu trin-
cken pflege. Ja so gar die Heyden haben dieselbe mit
höchstem Fleiß in obacht genommen; dahero Plato, wie
von ihm Stobæus bezeugt/wann ihne sehr gedürstet/das
Wasser auß dem Brunnen geschöpft/aber alsbald/sich
selbst zu überwinden/ außgegossen hat.

Zum anderen hast du zu lernen/ was du für Mittel
brauchen sollest/dich von solcher ungewöhnlichen Speiß
und

INER
oth

und Trancß zu enthalten / nehmlich / daß du deinem Leib
 einen Zaum / gleichwie man den Pferden zu thun pflegt
 anlegest / ist aber dieser Zaum nichts anders / als die
 Trachtung der jenigen Ursachen / welche dich bewegen
 sollen zu solcher Enthaltung ; dergleichen Ursachen
 seyn. 1. Das wolgefallen deines allerliebsten Vaters
 rigams / welches allein genugsam seyn solle / dich nicht
 sein von diesem / sonder auch wol grösseren Wollust zu
 zuhalten. 2. Der Will deiner Oberen / welche du
 Gottes statt erkennen / und also von allem dem / was
 zu unterlassen befelchen / nicht anderst vermelden sollte
 als wann Gott der Herr selbst solches dir unmittelbar
 befohlen hette. 3. Die Gesundheit deß Leibs / welche
 nach gemeiner Lehr der Leib-Ärsten / und tägliche Er-
 fahrung durch kein Mittel besser und kräftiger / als
 durch dergleichen Enthaltung von der ungewohnlichen
 Speiß und Trancß erhalten wird. 4. Der sonder-
 bahre Trost und Frucht / welchen du der Seelen nach
 zu empfangen hast / seitemahl nicht zu zweiffeln ist / daß
 je freygebiger du dich gegen Gott durch diese Enthalt-
 tung erzeigen werdest / je freygebiger du Ihne hingegen
 gegen dir erfahren werdest / wie du in deinem Väter-
 gam selbst ein schönes Exempel zu sehen hast / als
 cher / weil er die von dem bösen Feind angebotne Speiß
 hat außgeschlagen / verdient hat / daß Ihme die Engel
 von Himmel die Speisen gebracht haben. Gleiche Engel
 hat auch die H. Maria Magdalena von Pass erfahren
 seitemahl sie / nach dem sie sich in höchster Noth von einem
 sehr verlangten Truncß Wasser enthalten / und in der
 Frühe ein Morgensuppen zu nehmen / beständig un-
 terlassen / mit einer sehr köstlichen Mahlzeit von Gott
 selbst ist gewürdiget worden. Wiewol solche augen-
 scheinliche Beweise / doch nicht die Ursache der
 Trachtung der jenigen Ursachen / welche dich bewegen
 sollen zu solcher Enthaltung ; dergleichen Ursachen
 seyn. 1. Das wolgefallen deines allerliebsten Vaters
 rigams / welches allein genugsam seyn solle / dich nicht
 sein von diesem / sonder auch wol grösseren Wollust zu
 zuhalten. 2. Der Will deiner Oberen / welche du
 Gottes statt erkennen / und also von allem dem / was
 zu unterlassen befelchen / nicht anderst vermelden sollte
 als wann Gott der Herr selbst solches dir unmittelbar
 befohlen hette. 3. Die Gesundheit deß Leibs / welche
 nach gemeiner Lehr der Leib-Ärsten / und tägliche Er-
 fahrung durch kein Mittel besser und kräftiger / als
 durch dergleichen Enthaltung von der ungewohnlichen
 Speiß und Trancß erhalten wird. 4. Der sonder-
 bahre Trost und Frucht / welchen du der Seelen nach
 zu empfangen hast / seitemahl nicht zu zweiffeln ist / daß
 je freygebiger du dich gegen Gott durch diese Enthalt-
 tung erzeigen werdest / je freygebiger du Ihne hingegen
 gegen dir erfahren werdest / wie du in deinem Väter-
 gam selbst ein schönes Exempel zu sehen hast / als
 cher / weil er die von dem bösen Feind angebotne Speiß
 hat außgeschlagen / verdient hat / daß Ihme die Engel
 von Himmel die Speisen gebracht haben. Gleiche Engel
 hat auch die H. Maria Magdalena von Pass erfahren
 seitemahl sie / nach dem sie sich in höchster Noth von einem
 sehr verlangten Truncß Wasser enthalten / und in der
 Frühe ein Morgensuppen zu nehmen / beständig un-
 terlassen / mit einer sehr köstlichen Mahlzeit von Gott
 selbst ist gewürdiget worden. Wiewol solche augen-
 scheinliche Beweise / doch nicht die Ursache der

heimliche Vergeltung nicht oft zugeschehen pflegt / ist
doch nicht zu zweiffeln / es werde die inwendige Vergeltung
als die Himmelschen Ersts und Süßigkeit niemals
mangeln / und also erfüllt werden / was G Dtt der H Erz
Brsachen in der heimlichen Offenbarung im 2. Cap verspro
chen / da er gesagt: Dem Obfigenden will ich ein
heimliches Himmel Brod geben.

Der dritte Theil.

Von dem Gebett / welches man vor
und nach dem Tisck vollbringen soll.

Nach dieses Stuck soll von dir umb so vil fleissiger
in obacht genommen werden / je grössere und wich
tigere Ursachen du alsbald von mir vernemen
wirst / derentwegen du solches Gebett verrichten sollest.
Bilde dir derohalben ein / du sehest an der vorderen
Wand deines Revents abermahl deinen lieben Bräu
tigam abgemahlen / wie er die von seinen Jüngerem dar
gebotte fünf Brod / und zween Fisch durch das vor
her geschene Gebett vermehre. Ob diesem Bild aber
sey geschriben: Er sahe gen Himmel / benedeyet /
und brach die Brod / Marc. 6. Vnter dem Bild:
Wachet / und bettet / damit ihr nicht in Ver
suchung fallet / Matth. 26. Auß welchen Sprü
chen du zu lernen hast / daß du mit sonderbahrer Andacht
und Ehrenbietigkeit vor und nach dem Tisck die gewon
liche Gebett sprechen sollest / und dieses zwar drey Br
sachen halber.

Erstlich / daß du hiedurch bekennest / daß du ein wah
res Kind G Dttis zuseyn begehrest / und derentwegen
gern vnd willig von Ihme die tägliche Nahrung erbit
ten / und empfangen wollest.

Zum

INER
020

Zum andern/ daß du durch solches Gebett wider die
Gefahr und Versuchungen/welche zur Zeit des
dir bevor stehen / von deinem Bräutigam beschützt
dest. Dahero du jederzeit das Exempel jener Elfen
frauen vor Augen haben sollest / welche den bösen
auff einem Salat-Blätlein hinein geschluckt / weil
vorher das Creuz nit gemacht hat. Weil der böse
gemelter böse Feind nicht minder zu fürchten ist / weil
er die Seel durch das Laster des Fraß (von welchem
nach Zeugnuß des H. Gregorij unzählbare Krieger
der anderen Laster wider die Seel ausgerüster werden
besiget/ ist leichtlich zu erachten / wie sorgfältig du
durch das Gebett wider solche Feind und Gefahr
waffnen sollest.

Zum dritten / damit du durch die erzeigte Danck
barkeit würdig werdest / auch hinsüan die Nahrung
stet reichlicher zuempfangen; dann / wie der H. Elfen
sostomus bezeugt / so wird dem jenigen Tisch /
von dem Gebett hat angefangen / und mit dem
Gebett geendet wird / niemahls was mangelt
weil derjenige / der umb das kleine danckbar ist /
geschätzt werden soll / grössere Gutthaten zuempfangen
den fleischlichen
ist. 2.
wol auch
ten / also
beste Art
halten re
Wer m
3. Weil
von irridi
sich zu
die jen

Der vierdte Theil.

**Von der Mässigkeit / welche man
Zeit der täglichen Nahrung hal-
ten soll.**

Auch diese Tugend / welche zur Tischzeit vor
dem vonnöthen ist / wirst du nicht besser / als
deinem lieben Bräutigam lernen können. Dahero
bilde dir ein / du sehest Ihne auff der hinter
221

Band deines Revents / wie er unter den Englen / die
 Ihm nach vollendetem dreyfachen Streit die Speisen
 gebracht / siße / und sich mit der von Himmel gesthickten
 Mahlzeit erquickte / abgemahlen. Ober Ihm aber sey
 geschrieben: Dein Speiß wird seyn im Gewicht /
 Ezech. 4. Unter Ihm aber: Wer mässig ist / wird
 sein Leben vermehren / Eccl. 37. Daraus du zwey
 sehr nützliche Lehren zu lernen hast.

Erstlich daß du allhie sonderlich die Mässigkeit in
 acht nehmen sollest / und dieses abermahl drey Ursa-
 chen halber. 1. Weil nichts dem Menschen / und
 sonderlich einem Geistlichen so übel anstehet / als wann
 er sich mit Speiß und Trancck erfülle / weil so gar das
 unvernünfftige Vieh durch keinen Gewalt dahin ge-
 bracht werden kan / daß es mehr / als die Natur ersor-
 dert / von Speiß oder Trancck zu sich nemme. Dahero
 die Geistlichen Väter für ein klares anzeigen halten /
 daß in einem solchen Geistlichen der wahre Geist Gots
 nicht wohne / weil Gen. 6. Cap. geschriben steht:
 Es wird mein Geist in dem Menschen nicht
 verbleiben / weil er ein lauters Fleisch / das ist /
 den fleischlichen Wollüsten gänzlich ergeben
 ist. 2. Weil solche Mässigkeit sehr tauglich ist / ja
 wol auch notwendig / die Gesundheit des Leibs zuerhal-
 ten / also zwar / daß ins gemein solche Mässigkeit für die
 beste Arzney des Menschen gehalten wird / und dero-
 halben recht der weise Prediger im 37 Cap. gesaat hat:
 Wer mässig ist / der vermehrt das Leben.
 3. Weil sie gleichfalls sehr nützlich ist / das Gemüth
 von irdischen Sachen abziehen / und zu den Himme-
 lischen zu erheben; dahero gleichwie man erfahren hat /
 daß diejenige / welche unmässig gelebt / in grosse Laster-
 lechlich

INER

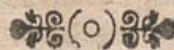
Oth

leglich gefallen seyn / also hat man im Widersp
merckt / daß alle die / welche ein grosse Gemein
mit Gott gehabt / jederzeit das Fasten und Mü
geliebe haben / dann / wie recht die geistliche
vermercken : nach dem man die Freuden
Geists verkost hat / werden verlaides
fleischliche Wollüsten.

Zum anderen hast du zu lernen / daß solche
keit sonderlich in drey Stücken bestehe / in denen
lich / welche auch ein Reutter gegen seinem Pferd
halten pflegt / wann er ihme das Futter darreichet
1. zwar / gleichwie ein Reutter / wann das Pferd in
Stall kommen / und dasselbe erhiziget / und begieret
essen oder zu trincken vermerckt / nicht alsbald ihme
Futter oder Tranck darreichet / sonder vorher ihme
Kopff und Maul mit dem auffgebundnenen Zamm
halt / also sollest du gleichfals fleissig ache geben / daß
die gar zu grosse Begierd zu den Speisen und
Tranck mäßigest ; dann wie der H. Gregorius in
30 süttlichen Predig weißlich vermerckt / so verbi
sich gemeiniglich der Wollust unter
Mantel der Nothturfft / also daß er
auch von den vollkommenen Personen er
wird ; dann da die Nothturfft ihr Schuld
geht / unterstehet sich der Wollust den
ger zuvertreiben ; und ziehet das Laster
Frasß das Gemüth umb so vil sicherer in
Verderben / je ehrlicher es sich unter dem
men der Nothturfft bedeckt. Dahero recht der
Prediger ermahnt im 37. Cap. Sey nit zu begier
auff das essen / und giesse dein Gemüch nicht
auff auff die Speiß ; dann durch vil essen wird
Brant

Kranckheit verursacht/ und die zu grosse Be-
 gierligkeit macht das Grimmen des Leibs.
 Folge derothalben nach dem Exempel des Gottseligen
 P. Balthazaris Alvarez auß der Gesellschaft JESU
 welcher / wann er vermerckte / daß er zu einer Speiß
 gar zu grossen Lust hatte / dieselbe einweders gar hin-
 weg setzte / oder doch den besten Bissen darvon überliesse
 sprechend/ es gebühre sich / daß solcher Christo überlas-
 sen werde. 2. Gleichwie der Neutter sein Pferd nicht
 heiliglich ziehet / sonder das gemeine Futter des Habers
 fürschüttet / ja auch dieses / damit es nicht zu fast enzüün-
 de / mit einem geschnitten läeren Stro / oder nebenge-
 setzem Hew mässiget ; also sollest du gleichfals acht ge-
 ben / daß du nicht köstliche und schleckerhaffte Speiß und
 Kranck verlangest / sonder allein mit dem gemeinen zu
 friden sehest / und kräftig darfür haltest / daß / gleichwie
 vor Zeiten Daniel und seine Gesellen / wie Dan. 3. zu
 lesen / wiewol sie nur die gemeine / und vor ihrem Ge-
 las zugelassne Speisen genossen / doch bey denselben an
 Schönheit und Feiste des Leibs mehr zugenommen ha-
 ben / als alle andere adeliche Jüngling / welche mit Kö-
 niglichen Speisen waren ernehrt worden / also werde
 gleichfals dir an Leib und Seel besser seyn / wann du mit
 den gemeinen Speisen / welche dir nach Ordensbrauch
 werden auffgesetzt / zu friden seyn wirst / als wann du alle
 Tag mit Fürstlichen Speisen abgespeiset wurddest.
 Überlasse derothalben in diesem Fall alle Sorg der Lieb-
 und Fürchsichtigkeit deiner Oberen / und gedencke daß /
 was man dir immer auffsetze / dir zugleich jene zu Daniel
 gesprochen Wort gesagt werden : O Dienerin Got-
 tes / nimme hin das Mittag / oder Abendmahl /
 welches dir Gott (und dein Bräutigam) ge-
 schickt

schickt hat. 3. Gleichwie der Reutter vor allen
 hütet / daß er dem Pferd nit zuvil zu essen gebe / damit
 nicht in seinem Lauff verhindert werde ; also sollest du
 gleichfals sorgfältig verhüten / daß du die Maß der Maß-
 sigkeit im Essen und Trincken nicht überschreitest / so
 mit du nicht zu dem Lauff der Vollkommenheit untaug-
 lich gemacht werdest. Lasse derohalben dir jederzeit
 den Spruch des weisen Predigers in Ohren schallen
 Genüsse als ein vernünfftiger Mensch das
 nige / was dir wird auffgesetzt / damit du
 wann du zu viel essen wirst / gehast werdest
 Damit du aber solche Maß desto besser erkundigen
 nest / wird dir nicht wenig dasjenige Mittel verhilff
 seyn / welches der H. Ignatius zu diesem Ziel hat
 geschriben / in dem er gerathen / man solle erstlich vor dem
 Tisch bey ihm selbst beschliessen / was und wievil
 von auffgesetzter Speiß oder Tranck nehmen wollen
 sich von dieser Maß weder durch Begierligkeit / noch
 durch Anstiftung des bösen Feinds abwendig machen
 lassen : Hernach aber auch fleissig acht geben / wie
 sich bey der fürgenommenen Maß dem Leib nach befunden
 ob man zu den gewöhnlichen Geschäften noch tauglich
 seye / oder nit ; und also so lang von täglicher Speiß
 oder Tranck etwas wenig entziehen / biß daß man zu
 nöthiger Maß gelanget ist. Doch sollest du in diesem
 Werck auch deiner Oberen Rath zu pflegen nicht
 verlassen / wie hernach mit mehreren wird
 angedeut werden.



Der fünffte Theil.

Von Zucht und Ehrbarkeit / welche man bey dem Tisch halten soll.

Diese dir desto süglicher zuerklären / bilde dir ein / du sehest auff der rechten Seiten deines Revents deinen Bräutigam / wie er bey dem letzten Abendmahl sitzet / und den züchtigen Jünger Johannes auff seiner Brust liegend hat / abgemahlen / sambe dieser Oberschriffe: **Kuer Züchtigkeit soll allen bekandt seyn / Philip. 4.** Vnter diesem Bild aber stehe geschriben: **Wo Christus ist / da ist die Züchtigkeit / Eyprian.** Darauß du kürzlich zu lernen / daß du zwar an allen Orten / sonderlich aber bey dem Tisch der Zucht und Ehrbarkeit dich befließen sollest / als zu welcher Zeit du mehr Gelegenheit hast / etwas dieser Tugend zu wider zu begehen. Sollest derohalben zu dieser Zeit **den Stuck sonderlich in obacht nehmen.**

Erstlich / daß du die Augen wol in dem Zaum haltest / und also nicht fürwitziger Weiß sehest / was anderer auffgesetzt werde / oder wie sie sich in ihren Geberden verhalten / sonder allein auff dich selbst / und deine Speiserachtung gebest; außgenommen / wann du auß Lieb des Nächsten auffsehen mußt / ob denen / welche neben dir sitzen / nichts abgehe / damit du / wofern es der Branch und Höflichkeit zulasset / die Tisch-Dienerin solchen Abgang zu erstatten / ermahnen könneest.

Zum anderen / daß du auch die Zung zu solcher Zeit fleißig bewahrest / und eintweders gar nichts redest; oder doch / wofern es erlaubt ist zu reden / von solchen Sachen / und auff solche Weiß zu reden / dich befließest / daß das

P

Ziel

Ziel solcher Erlaubnuß erhalten / und also nicht alle
der Leib mit auffgesetzter Speiß erquicket / sonder auch
Seel ihr Nahrung durch aufferbäuliches Gespräch
geben werde.

Zum dritten / daß du auch in anderen Geben
nichts spüren lassst / welches der Ehrbarkeit zu we
sen / und derothalben fleißig verhüttest / daß du dich
dem Tisch oder Speiß nicht zu fast neigest: die Speiß
oder Trancß nicht zu geschwind / noch zu langsam ne
mest: ob den auffgesetzten Speisen oder Trancß kein
dere Freud noch Mißfallen erzeigest: die Zähn / Mund
oder Nasen in Gegenwart anderer nicht unhöflich
gest / und dergleichen mehr / welche dir selbst in an
ren mißfallen / und derothwegen auch von dir mit g
chem Fleiß sollen geflohen / und unterlassen werden /
mit du hiedurch jene Mahnung des H. Apostels er
lest: Erfreuet euch in dem H. Herrn / ich sag euch
abermahl / erfreuet euch in dem H. Herrn: aber
euer Züchtigkeit sey zugleich jederman
Pande.

Der sechste Theil.

Von Anhörung des geistlichen Lesens.

LS zweiffelt mir nicht / es werde in der Verfamb
lung / in der du dich befindest / der löbliche Brauch
im Schwung gehen / daß man zu Tischzeit ein oder
das andere geistliche Buch lese / damit nicht allein der
Leib / sonder auch der Seel ihr Nahrung gegeben wer
de. Auß welchem Brauch / damit du die erwünschte
Frucht erlangest / bilde dir ein / du seyest neben anderen
deinen Mitgenossen an der linken Wand deines St
vnt

abgemahlen / wie ihr zwar zu Tisch sitzet / und mit
Speiß die Leiber erquicket / Euer geliebter Bräutigam
aber auff einer Sangel sitzend / und ein geistliches Buch
lesend / eure Seelen mit geistlicher und innerlicher
Speiß speise. Ob diesem Bild aber sey geschriben: Hö-
re mich / und mercke auff die Wort meines
Munds / Prov. 2. Vnter dem Bild: Der Diener
ist nicht grösser / als der Herr / Joh. 13. Darauß
dann leichtlich abnehmen kanst / was dir durch die-
ses Bild und Sprüch angedeut werde / nehmlich / daß
du mit grosser Auffmercksamkeit und Freud das Tisch-
buch anhören / und auß den angehörten Lehren die er-
wünschte Frucht zu schöpfen / dich bekeissen sollest. Vnd
dieses zwar drey Ursachen halber.

Erstlich / weil die Person / welche zu Tisch leset / die
Person deines Bräutigams versihet / und also nicht an-
wesend / als wan Er selbst zu Tisch lesen thäte / soll ange-
wiesen werden / weil auch allda auf sein Weiß Ort und Platz
hat das jenige / was er bey dem H. Lucas am 10. Cap.
sagt hat: Wer euch höret / der höret mich. Ach
wie eifrig und begierig wurdest du auffhorchen / wann
deinen Bräutigam mit sichtbarlichen Augen auff
der Sangel sitzen sehest / und lesen hörtest; nun aber mit
gleichem Eysen und Freud sollest du Ihne durch die zu
Tisch lesende Person Reden anhören / weil die Gegen-
wart nicht allein durch das Aug des Leibs / sonder auch
vilmehr durch das innerliche Aug des Gemüths /
nemlich durch den Glauben erkandt wird.

Zum andern / weil der Leib nur zu Dienst der See-
le erschaffen ist / und also nicht besser / als die Seel gehalten
werden soll. Wer würde nicht für die höchste Thor-
heit und Unbilligkeit halten / wann ein Herr seinem
Knecht

Knecht / oder ein Reutter seinem Pferd die beste Nahrung versorgen / sich selbst aber aller Speiß und Trank von den herauben / und also vor Müdigkeit der Kräfte gänzlich unterliegen wurde. Nun aber gleiche Thorheit begehest auch du / wann du zur Tischzeit allein dein Leib sein Nahrung / nicht aber der Seelen auch / die Anhörung des geistlichen lesens oder anmüthige danken / geben wirst.

Zum dritten / damit du durch solches lesen aufhalten / desto weniger auff die Speiß achtung gebest / also durch die unmässige Begierd und Lust zu den nicht überwunden werdest: dann je mehr der Geist höheren Gedancken beschäfftiget / und mit himmlischen Wohlüssen eingenommen / je weniger gelüsten dem Leib und fleischlichen Ergeligkeiten abzuwarten.

Weil es aber bißweilen geschehen kan / daß du weder allein zu essen gezwungen / oder aber auß Ursachen kein Tischleserin haben kanst / also sollest du derzeit nützliche Materi bereit haben / durch deren dächtnuß du heilsame Gedancken erwecken / und durch die Seel gebührender massen erquickten. Dergleichen Materi kundren Exempelweis nachgende seyn. 1. Die Personen / welche sich von Speisen eintweders gang / oder meistens theils frey / oder gezwungen enthalten / als nemlich die Heiligen dem Himmel / die Verdambten in der Höll / die im Fegfeuer / die Gerechten auff Erden / die Kräncke und Armen; auß welcher Betrachtung du den Schluß machen kanst: Haben dieses diese und Kundt / und du solst es nicht gleichfals können. 2. Die fünfffache Abstinenz oder Enthaltung oder mehr Heiligen / als nemlich die Enthaltung

welche er sich enthalten hat von der leiblichen Speiß/
von den Sünden / von dem eignen Willen/ von der un-
ordenlichen Lieb seiner selbst/ und von dem unmässigen
Gebrauch der irrdischen Sachen; durch welche Materi-
al gar füglich Gelegenheit zur Nachfolg an die Hand
gegeben wird. 3. Die Personen / welche auß deiner
Abstinenz oder Mässigkeit einen Nutz oder Trost haben/
als nemlich Gott/ der hiedurch erfreuet / und versöh-
net wird: Die Heiligen/die hiedurch geehrt: Die See-
len des Segsars/die hiedurch erquickt: die Sünder/die
hiedurch mit Gott versöhnt: und du selbst / die du hie-
durch an Leib und Seel ernehrt/ gestärkt/ und erlustiget
wirst. 4. Die vielfältige Frucht / welche du auß dem
mässigen/ und gebührender massen angestellten Brauch
der Speiß und Trancß zuverhoffen hast / als nemlich
der Ehren Gottes/ des Verdiensts / der Gnugthuung
für deine und des Nächsten Sünden / des Erlangens/
und des innerlichen Trosts sowohl an Seel als an Leib.
5. Die Tugenden/ auß deren Antrib du die Speiß und
Trancß mässig brauchen sollest/ als da seyn/ die Lieb Got-
tes und des Nächsten/ der Gehorsam/ die Mässigkeit/die
Abtödtung / die Fürsichtigkeit / und dergleichen; auß
welchen Materien du häufige Gelegenheit haben wirst/
allerley heilsame Gedancken und Anmuthungen zu er-
wecken/wann du nur acht gibst/ daß solche Betrachtung
nicht gar zu hefftig sey/ sonder auff ein liebliche und mäs-
sige Weiß vollbracht werde / damit nicht der Leib/ in
Verfuchung der empfangnen Speiß verhin-
dert / schaden leyde.

* * *

P iij

Der

INER
den

Der sibende Theil.

Von der Bescheidenheit / welche in
brauch der täglichen Nahrung solle
gehalten werden.

E kan zwar nicht gelangnet werden/das sehr
schade/wann man ein Pferd mit gar zu viel
gesehem Futter beschwehrt / doch muß man
gleichfals bekennen / das den Reutter nicht weniger
seiner Reiß verhindere / wann er sein Pferd also ge
rig mit nothwendiger Nahrung versorget / das es
genugsame Kräfte haben kan / sein Amt nach Gebühr
zu versehen. Nun aber eben ein solche Beschaffenheit
hat es mit dem Leib des Menschen / welchem / wann die
tägliche Speiß und Trancß gar zu wenig wird dar
reicht / ist billich zu fürchten / das die Seel nicht geringe
Behinderung im Weg der Vollkommenheit erfahren
werde. Ist also vor allem in diesem Fall auch die Be
scheidenheit vonnöthen / welche damit du desto besser
obacht nehmen könnest / bilde dir ein / du sehest in dem
mitteren Tücher deines Revents deinen lieben Bräutigam
gam / wie er sich über die Schaar / so ihme nachgeschicket
erbarmet / und derohalben zu seinen Jüngern diese
dem Bild geschribne Wort spreche : Ich erbarme
mich ob dem Volck / Marc. 8. abgemahlen / unter
dem Bild aber diesen Spruch geschriben : Der Herr
recht kennt die Seelen seines Vichs / Prov. 12.
Dardurch dir kürzlich / und zum Beschluß zu verstehen
gegeben wird / das du zwar allen Fleiß anwenden sollst
damit du die nothwendige Mäßigkeit in täglicher Nah
rung / wie es sich gebühret / haltest / doch aber jeders

der geistlichen Bescheidenheit gedencken/ und also sorg-
 fältig verhüten sollest / daß du nicht denselben durch un-
 mäßige und unbescheidene Abstinenz und Fasten also
 aufmerglest / daß er sein Ambt nicht mehr versehen kön-
 ne/ und also auch die Seel von ihren geistlichen Übung-
 en verhindert werde/ dann/ wie recht der H. Hierony-
 mus vermerckt/ **G**ott der **H**err will haben/ daß
 man ihm gescheyd diene / damit man nicht
 durch unmäßiges Fasten schwach werde/ und
 der Arzten Hilff begehren müsse; dahero soll
 man den angefangnen **E**ifer mäßigen / und
 vil mehr fein allgemach mehren/ als durch un-
 bescheidene Strenghheit auff einmahl aufstils-
 gen. Welches noch klarer die H. Syncretica hat an-
 gedeut / da sie gesagt: **E**s ist am Tag / daß du in
 dem Fasten jederzeit diese einige Regel halten
 sollest/ und nicht gleich auff einmahl vier oder
 fünf Tag nach einander fasten/ und hernach
 widerumb mit vile der Speisen das fasten un-
 terbrechen / dann dieses erfreuet den bösen
 Feind/ weil alles/ was ohne Maß geübt wird/
 sträfflich ist. Verbrauche derohalben deine
 Waffnen nicht gleich auff einmahl/ damit du
 nicht hernach ungewaffnet gefunden/ und ge-
 fangen werdest; dann unsere Waffnen seyn un-
 ser Leib/ die Seel aber ist der Soldat. Beyden
 derohalben warte ab nach gebühr / damit sie
 beyde bereit seyn zu leisten das jenige/ was die
 Nothdurfft erfordert. Damit du derohalben sol-
 che so nothwendige Bescheidenheit desto leichter erhal-
 test/ sollest du nachfolgende drey Reglen fleissig in obacht
 nehmen. **U**nd erstlich / wann es anderst seyn kan /

deinem Oberen oder Reichvatter vorher fleißig an-
 gen/ wie du dich hierinn zu verhalten gesinnet sehest/ und
 dessen Urtheil darüber anhören/ und folgen/ weil du für
 gewiß halten kanst/ daß eben dieses die Regel sey/ nach
 welcher dein Bräutigam begehrt/ daß du deinens
 die tägliche Nahrung aufmestest. Zum anderen
 fern du nicht Gelegenheit hast/ mit deinem Oberen oder
 Reichvatter zu handeln/ siehe auff's wenigist durch dein
 Gebett zu Gott/ eröffne Ihm dein gute Meynung
 und Begierd/ deinen Leib auß Lieb deines Bräutigams
 zu casteyen / und bitte/ er wolle dich erleuchten / damit
 du nichts seinem heiligen Wolgefallen zu wider hand-
 lest. Zum dritten halte allezeit für sicherer / und
 Beständigkeit nutzlicher / alle Tag etwas wenig essen
 und trincken / und zugleich sich von allem Überflüß
 sorgfältig erhalten / als gar zu lange Fasten mit Gefahr
 der Unbescheidenheit aufzunehmen. Brauche des-
 halben stets jenes Gebett / welches dein Bräutigam
 selbst einen Bischoff gelernet hat: O HERR JE-
 HESU Christe / mein Heyland und Erlöser / der du
 wilst / daß ich diesen armseligen Leib erhalten
 verleyhe Gnad / daß ich ihm/ was die Noth
 turfft erfordert / darreiche/ damit ich nicht
 wann ich ihme zu viel darbiet / den Nutz mei-
 ner Seel verhindern : oder aber / wann ich
 ihme zu wenig / zu deinem Dienst untauglich
 werde. Gib / daß ich dir nachfolge/ der du uns
 bist der Weg / Wahrheit / und das
 Leben worden.

* *

*

Beschluß

Beschluß.

Damit ich derohalben dieses Tractätlein beschliesse /
 will ich dir allein die in ihme fürgeschribne Lehren
 auff ein neues umb so viel enfertiger befohlen haben /
 jemehr die tägliche Erfahrung wahr zu seyn erweise /
 was der H. Elimacus in dem 26. grad gesagt hat /
 daß nehmlich / gleich wie bey den Welt-Leuten die
 Wurzel aller ihrer Vblen ist der Geiz / also bey den
 Geistlichen die Wurzel aller Unvollkommenheit seye
 das Laster des Fraß. Dahero recht auch Thomas
 Kemp. l. 3. c. 19. ermahnet : Setze dich mann-
 lich wider die Versuchung des bösen Feinds /
 und du wirst alle böse Neigung des Fleisch-
 leichter überwinden / und hiedurch das versproch-
 ne heimliche Himmels-Brod der Göttlichen Erö-
 fungen hie zeitlich und dort ewig erlan-
 gen. Amen.



P s

Das